

nennet, hat noch übrigens einen schönen Fluß, welcher über zwey Seemeilen lang ist. Man kann nicht zweifeln, daß die französische Kolonie zu Guadaloupe nicht seit dieser Zeit viel Veränderungen und Verbesserungen erfahren hat, zumal da diese Insel oft durch gute Befehlshaber regieret worden ist.

Das westliche Eiland erfordert nun noch eine kurze Beschreibung nach seinen Kirchspielen oder Vierteln. Das erste, Basseterre genannt, liegt an der südlichen Küste, hat einen guten Hafen, und wird von einem Fort vertheidiget, welches auf einem erhabenern Boden, als die Stadt, liegt, und wird gegen Südost von dem Gallionsflusse begränzt, welcher an dem Fuß einer Reihe sehr hoher und steiler Felsen hinfließt, worauf die Mauren des Forts stehen. Die Südwestseite geht nach dem Meere zu, wovon es durch den Raum von ungefähr hundert Schritt abgesondert ist, worein man einen Weg gehauen hat, der an das Ufer hinab gehet. Nach dem Brande wurde sie wieder aufgebauet. Sie hat eine lange Straße, welche unter der Höhe anfängt, worauf das Fort lieget, und sich bis an das Ufer des Regenbaches Bilau erstrecket. Sie wird auf ungleiche Art in Zweydrittheil ihrer Länge durch den Grassfluß zerschnitten. Das größte Stück, welches zwischen diesem Fluße und dem Fort ist, behält den Namen Basseterre, und dasjenige, was von dem Grassflusse bis an den Bach Bilau ist, heißt der Flecken S. Franciscus, weil die Capuziner daselbst ihre Kirche und Kloster haben.

Das nächste Viertel ist das Kirchspiel und der Flecken Baillif. Der Weg zu Lande auf dieser westlichen Küste geht über Berge und Felsen, und ist